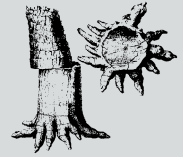


Veröff. Museum für Naturkunde Chemnitz	28	2005	21-28
--	-----------	------	-------

„Der Wechsel allein ist das Beständige“*

Zur ehemaligen Grünanlage gegenüber dem TIETZ



Doris Schöpe, Chemnitz

Das Chemnitzer Kaufhaus TIETZ, das 1913 an der Poststraße (heute: Bahnhofstraße) eröffnet wurde, avancierte im Jahre 2004 zu einem Kulturhaus: Volkshochschule und Stadtbibliothek sowie Neue Sächsische Galerie mit ihrem Trägerverein der Neuen Chemnitzer Kunsthütte e. V. und das Museum für Naturkunde fanden hier ein neues, attraktives Domizil. Ebenfalls an der Bahnhofstraße, schräg gegenüber dem TIETZ befindet sich der kleine Rest einer der ältesten städtischen Grünanlagen, die etwa sieben Jahrzehnte lang „Beckerplatz“ genannt wurde. Zeitweilig war sie „Betätigungsfeld“ der Kunsthütte und indirekt auch der Naturwissenschaftlichen Sammlungen. Jetzt, nach dem Umzug, sind diese kulturellen Einrichtungen nun in ihre unmittelbare Nähe gekommen, die Grünanlage (Abb. 1-3) ist jedoch inzwischen fast völlig überbaut worden.

Bevor von einigen besonderen Begebenheiten aus der Geschichte dieses Grünplatzes berichtet wird, sei ein kurzer Rückblick auf die Chemnitzer Stadtentwicklung gestattet: Zu Beginn des 19. Jahrhunderts entstand nach Abtragung der Stadtbefestigungsanlagen vorübergehend eine etwa ringförmige Freifläche um den alten Stadtkern. Aus dem ursprünglich nur für Fußgänger angelegten Rundweg auf dem ehemaligen Stadtgrabenwall entwickelten sich die späteren Ringstraßenabschnitte Theater- und Poststraße. Der mit dem Anwachsen der Industrie verbundene Anstieg der Einwohnerzahl förderte eine rege Bautätigkeit. Jedoch im Jahre 1843 wurde für einige Stellen des einstigen Stadtgrabengebietes die Bebauung völlig verboten, „da es ein wirklich gehegter Wunsch sei, daß mehrere öffentliche Plätze am ehemaligen Stadtgraben angelegt werden möchten zur Verminderung der Feuergefährlichkeit durch Herstellung größerer Räume zwischen Stadt und Vorstädten sowie zur Förderung der Zierde der Stadt und der Gesundheit ihrer Einwohner“.¹ Dadurch blieben zwei Plätze am Nord- und zwei Plätze am Ostrand des Stadtkerns für längere Zeit unbebaut erhalten. Zwei dieser Freiflächen sind für unsere Geschichte relevant, eine an der Theaterstraße zwischen ehemaliger 1. Bürgerschule (der späteren Stadtbücherei) und Rotem Turm und eine an der Poststraße/ Einmündung Lange Straße. Letztere wird im Mittelpunkt dieses Berichtes stehen. Diese beiden Flächen wurden 1858 im Auftrag der Stadt von WILHELM KLENSKY gärtnerisch gestaltet. KLENSKY hatte in Potsdam-Sanssouci als Kunst- und Landschaftsgärtner unter LENNÉ gearbeitet und war 1856 nach Chemnitz übersiedelt, wo er von 1861 bis 1871 als Stadtgärtner wirkte.²

Anfang des 20. Jahrhunderts bezeichnete man den Grünplatz an der Poststraße allgemein als „Beckerplatz“³, da hier im Mai 1870 ein Bronze-Denkmal für den Unternehmer CHRISTIAN GOTTFRIED BECKER eingeweiht worden war (Abb. 3). Das Beckerdenkmal wurde in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts im Auftrag der Kunsthütte von Bildhauer ANTON HAENDLER und dem Architekten Prof. ALWIN GOTTSCHALDT geschaffen. Beide gehörten 1860 zu den Mitbegründern der Chemnitzer Kunsthütte. Der Rat der Stadt, die Kunsthütte und ein „Beckerkomitee“⁴ hatten 1868 gemeinsam entschieden, dass der zentrumsnahe Grünplatz vor der Börse⁵ (Abb. 2) der günstigste Standort für das Denkmal sei, obwohl es eigentlich keinen freien Platz dafür gab; denn dort war 1862 ein großer versteinertes Baumstamm aufgestellt worden (Abb. 2, 6) – gewissermaßen als Wahrzeichen für die an versteinertem Holz reiche Stadt Chemnitz.

Das Chemnitzer Tageblatt berichtete am 6. April 1869: „Der Theil der Promenade (alte Bezeichnung für Grünanlage) zwischen dem Börsengelände und der Realschule geht jetzt einer gänzlichen Umgestaltung der dortigen Anlagen entgegen, da bekanntlich noch im Laufe dieses Jahres an dieser Stelle das Beckerdenkmal errichtet werden wird. Die bis jetzt dort in Form eines Monumentes befindliche versteinerte Eiche soll künftighin in den Anlagen an der Theaterstraße zwischen der Bürgerschule und dem NEUMEISTER'schen Hause⁶ zu stehen kommen. ...Vorbereitungen ... (am) neuen Standort des interessanten fossilen Baumes sind bereits getroffen“.

Der in der Zeitung als „versteinerte Eiche“ bezeichnete fossile Baumstamm war etwa im September 1862 auf dem Sonnenberg beim Bau der Stiftsstraße freigelegt worden. Er gehört nach heutiger Klassifikation zur fossilen Formgattung *Dadoxylon*. Bei der Diskussion über die Art und Weise der Aufstellung des versteinerten Baumstammes standen ästhetische Gesichtspunkte im Vordergrund. Der Stadtrat hatte sich bereits im Oktober 1862 mit einem Schreiben an die Kunsthütte

* A. Schopenhauer

mit der Bitte um Unterstützung bei diesem Problem gewandt: „...es würde uns sehr lieb sein, wenn die geehrte Kunsthütte uns mit ihrem sachverständigen Rathe zur Seite stehen wollte, in welcher Art die Aufstellung zur Ausführung zu bringen sein möchte...“.⁷

Der Gedanke, diesbezüglich auch Kontakt zu Mitgliedern der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft aufzunehmen, die im Umgang mit versteinertem Holz Erfahrung hatten, wie z.B. mit Magister SCHRECKENBACH⁸, taucht an keiner Stelle in den überlieferten Schreiben zu diesem Sachverhalt auf. Für Stadtrat ZIPPER, der mit dieser Angelegenheit beauftragt worden war, galt der versteinerte Baumstamm in der Grünanlage vor allem als schmückendes Element.

Im Dezember 1862 erfolgte die Aufstellung. An der Basis des Stammes hatte man auf Vorschlag der Kunsthütte eine hügelartige Erhebung gestaltet und auf dieser kleinere Stücke versteinerten Holzes befestigt (Abb. 6). Für das folgende Frühjahr war eine Pflanzung von Farnen geplant, die auch nach Meinung der Kunsthütte zu einem vollkommeneren Aussehen beitragen würden.⁷

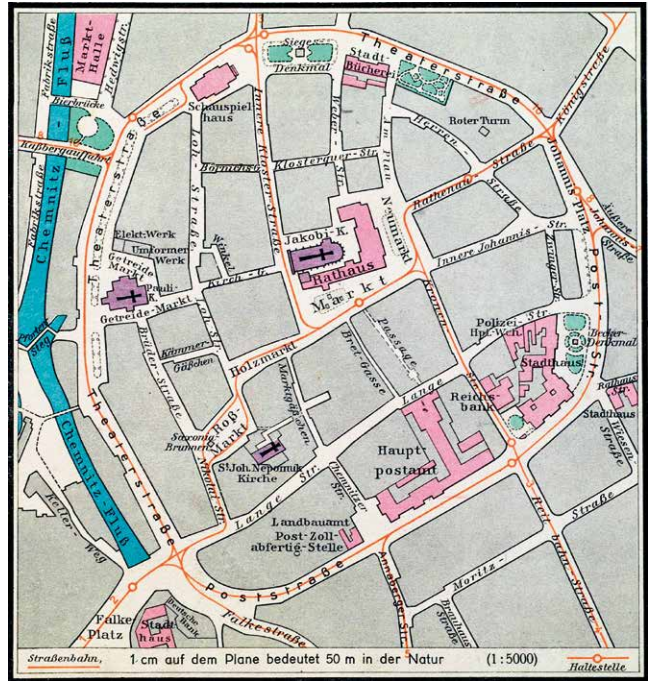


Abb. 1

Städtische Grünanlagen am Rande des Stadtkerns vor 1945.

Abb. 2 Der versteinerte Baumstamm in der Grünanlage an der Poststraße, vor der Börse.

Zeitgenosse JULIUS THEODOR PINTHER bezeichnete 1865 in seinem „Führer durch Chemnitz“ diese Grünanlage als eine „nicht große, doch hübsche Promenade“ und bemerkte noch: „Es war vom Stadtrath sehr wohlgethan, unser an Denkmälern gerade nicht reiches Chemnitz mit diesem zu schmücken, die Ausführung ist eine gelungene“. Doch es gab nicht nur positive Einschätzungen. Am 11. Mai 1866 erhielt der Stadtrat von Magister GOTTFRIED HERMANN SCHRECKENBACH folgende, recht belastende Nachricht: „So leid es mir auch jedesmal gethan hat, den schönen versteinerten Holzstamm... verkehrt (das Oberste zu unster) aufgestellt sehen zu müssen, so hielt ich mich doch nicht für berufen, mit einer Anfrage, warum dieß wohl geschehen sey, oder mit der Bitte um Aenderung, wenn ein Versehen die Ursache jener Aufstellung seyn sollte, mich an den Stadtrat zu wenden. Vorige Woche nun besuchte mich der Oberbergrath Prof. BREITHAUP aus Freiberg und sagte mir, man habe in öffentlichen Blättern die





Abb. 3 Verschiedene Ansichten vom Beckerplatz mit dem Denkmal für CHRISTIAN GOTTFRIED BECKER (1771-1820).

Sache zur Sprache bringen wollen und das wohl auf eine unsere Stadt nicht eben ehrende und den Naturfreunden, den naturhistorischen Unterricht an unsern höhern Lehranstalten Ertheilenden, ganz besonders aber den Behörden der Stadt angenehme Weise; er habe es zur Zeit abgewehrt, mache mir es aber zur Pflicht, mich in dieser Angelegenheit an den Stadtrath zu wenden. Wenn ich das nun hiermit thue, hoffe ich, der Stadtrath wird dieß mir nicht übel deuten“.⁷

Im Rat war man betroffen. Umgehend wurde Gewerbschullehrer Dr. FRIEDRICH NOBBE beauftragt, dazu ein Gutachten zu erstellen. Am 20. Juni 1866 bestätigte dieser die Aussage von Magister SCHRECKENBACH, dass der fossile Baumstamm mit der Spitze nach unten aufgestellt worden war. Zusätzlich regte er an, den Text auf der am Fuß des Stammes angebrachten Steintafel durch die Aufnahme des wissenschaftlichen Namens des Fundes zu ergänzen, da die Meinung noch sehr verbreitet sei, dass „fossile Baumstämme in der Umgebung von Chemnitz für versteinerte Eichen, Buchen oder Linden der lebenden Erdflora gehalten werden“.⁷

Der Rat war entschlossen, den Baumstamm so umsetzen zu lassen, dass „der jetzt obere Theil nach unten kommt“. Baudirektor OELZNER, unter dessen Leitung der Stamm 1862 aus mehreren Teilen mit „Cement“ zusammengefügt und aufgerichtet worden war, machte Stadtrat ZIPPER jedoch auf Schwierigkeiten, Kosten und Risiko bei einer erneuten Umsetzung aufmerksam. OELZNER hatte schon am 12. Januar 1867 darauf hingewiesen, dass versteinertes Holz „sehr spröde und zu einem ganz unregelmäßigen Bruch geneigt sei“ und „da höchstens ... ein Sachverständiger die umgekehrte Stellung herauszufinden im Stande ist“, sollte man vielleicht „den Stamm in seiner jetzigen Stellung belassen“.⁷

Stadtrat ZIPPER kam am 5. Juli 1867 zu folgendem Entschluss: „Um uns dies seltene und wertvolle Exemplar versteinerten Holzes in möglichst guten Zustand zu erhalten, würde ich vorschlagen, zunächst den Versuch zu machen, ob durch entsprechende Umrankung des Stammes mit Epheu, dessen Aeußere so decorirt werden kann, daß dadurch dem Sachkenner weniger Veranlassung gegeben ist, das vermeintliche unrichtige Aufstellen zu erkennen“.⁷

Der Rat der Stadt ging nicht darauf ein. Er beschloss in seiner Plenarsitzung am 8. Juli 1867 die Umsetzung des Stammes. Da die Grünanlage vor der Börse inzwischen schon für die

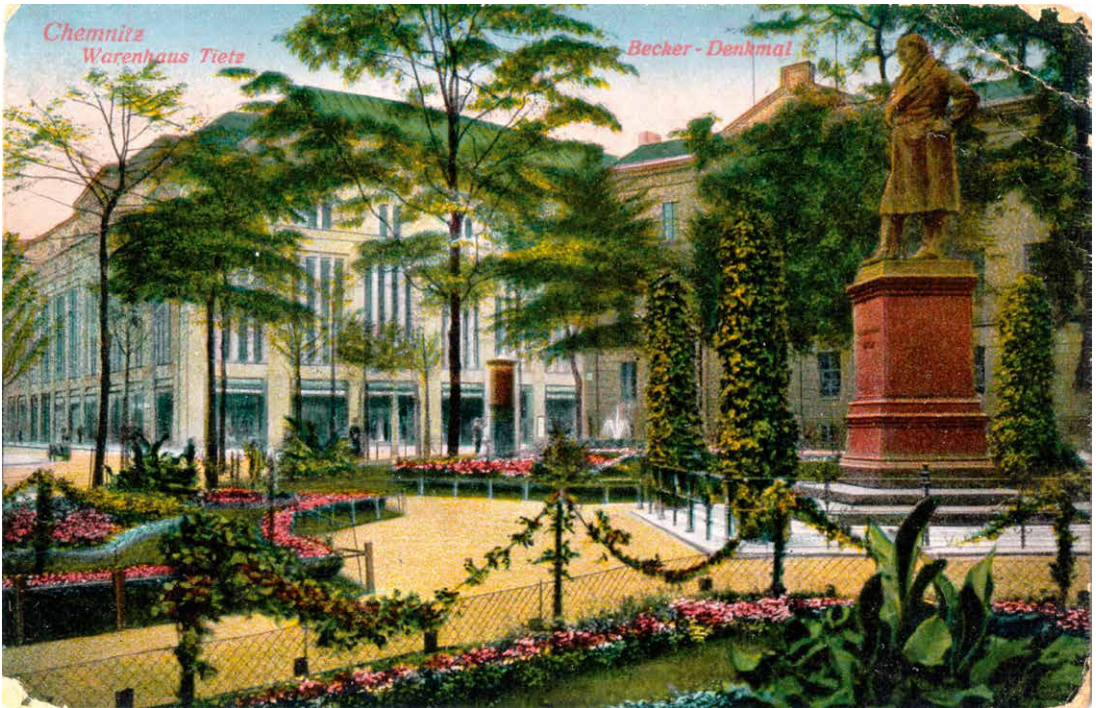


Abb. 4 Der Beckerplatz und das Tietz vor 1940.



Abb. 5 Der Beckerplatz in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts als eine vom Trümmerschutt befreite, schmucklose Fläche.



Abb. 6 Der versteinerte Baumstamm in der Grünanlage an der Theaterstraße („Versteinerter Baumstamm“, aufgefunden beim Bau der Stiftstraße 1862“, Text auf der Steintafel).

Stadtparkasse am Johannisplatz bis zum Fußweg an der Bahnhofstraße eine kleine Restfläche des ehemaligen „Beckerplatzes“. Sie wurde etwa in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts wieder mit einigen Gehölzen bepflanzt.

Danksagung

Ganz besonders danke ich Herrn Dr. R. RÖBLER für seine Ausführungen über die historische Einordnung und Wertung des Fundes von 1862. Die Herren LIEBE und MATTHES sowie das Schloßbergmuseum und das Stadtarchiv bereicherten das Manuskript, indem sie aus ihren Sammlungen dafür Fotos zur Verfügung stellten. Beim Auffinden der Lage des ehemaligen „Beckerplatzes“ im heutigen Stadtplan unterstützten mich Frau KNEITA sowie die Herren KRONE, MATTHES und MORGENSTERN. Ihnen allen sei herzlich gedankt.

Aufstellung des Beckerdenkmals im Gespräch war, hatte man für den fossilen Baumstamm als neuen Standort den Grünplatz an der Theaterstraße bestimmt.

Die letzte überlieferte Aktennotiz von Stadtrat ZIPPER zu diesem Vorgang lautete: „Der versteinerte Stamm ist nun vor einigen Wochen nach dem bestimmten Platz an der Theaterstraße transportirt und dort wieder aufgestellt worden. Gleichzeitig habe ich in dessen nächster Umgebung 3 sehr große und schöne Bäume zur Decoration anpflanzen, und sonst die dortige Anlage entsprechend umändern lassen, und zwar wie beschlossen, aus den Mitteln des Verschönerungsfonds.“⁹ R. ZIPPER, Stadtrat, Chemnitz, 3. Mai 1869“.⁷

Das bronzenes Beckerdenkmal blieb sieben Jahrzehnte in der Grünanlage an der Poststraße erhalten. Im 2. Weltkrieg wurde es zur Metallspende abgewertet und musste 1940 von der Stadt an die Heeresverwaltung abgeliefert werden.¹⁰ Bei der großen Zerstörung der Chemnitzer Innenstadt 1945, kurz vor Beendigung des 2. Weltkrieges sind auch die gärtnerischen Anlagen am „Beckerplatz“ und an der Theaterstraße mit dem versteinerten Baumstamm nicht verschont geblieben.

Dennoch dürfte es sich dabei um eines der ersten fossilen Hölzer handeln, die in Parkanlagen oder vor Gebäuden im Stadtgebiet von Chemnitz aufgestellt wurden und so dem Stolz seiner Bürger und Gäste über den naturhistorischen Schatz von Weltruf Nahrung gaben. Das war noch lange bevor der erste „Versteinerte Wald“ vor der Lechla'schen Villa, Annaberger Straße 44 entstand und auch noch ein Jahr bevor der frisch gebackene Lehrer, langjährige ehrenamtliche Kustos und spätere Gründungsdirektor der Naturwissenschaftlichen Sammlung, JOHANN TRAUOGOTT STERZEL (1841-1914) nach Chemnitz kam. Im TIETZ erleben wir heute den „Versteinerten Wald“ an seinem vierten Ort.

Wie eingangs bereits erwähnt, gibt es noch heute unmittelbar vom Haupteingang der

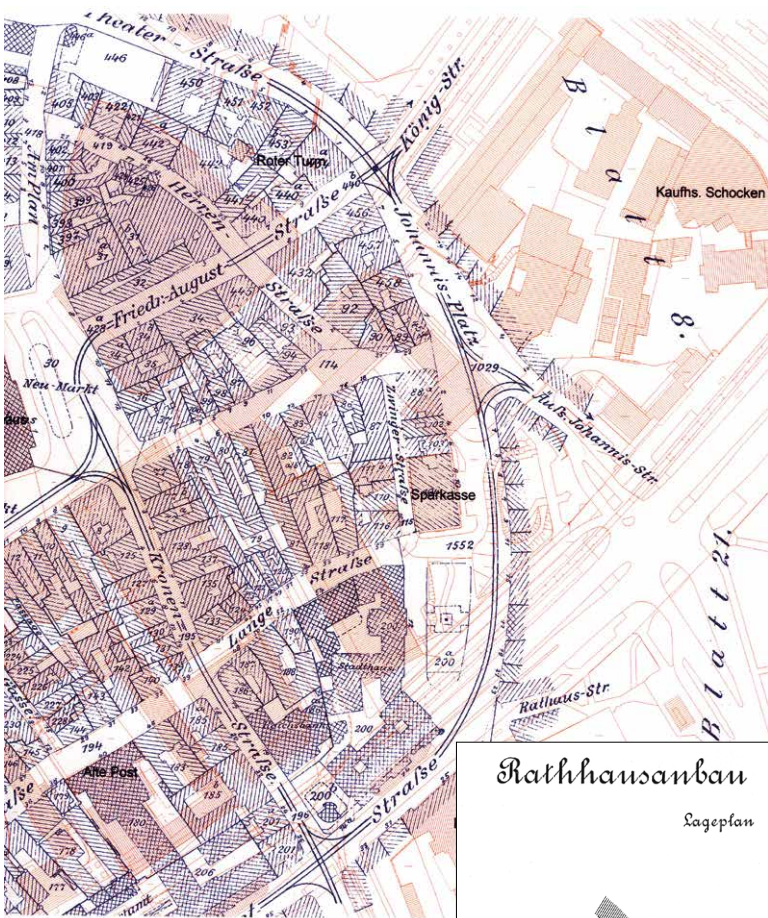


Abb. 7

Die Chemnitzer Innenstadt mit dem „Beckerplatz“, Plan vom Städtischen Vermessungsamt (blaue Linien: Stadtplan von 1940, rote Linien: Stadtplan von heute).

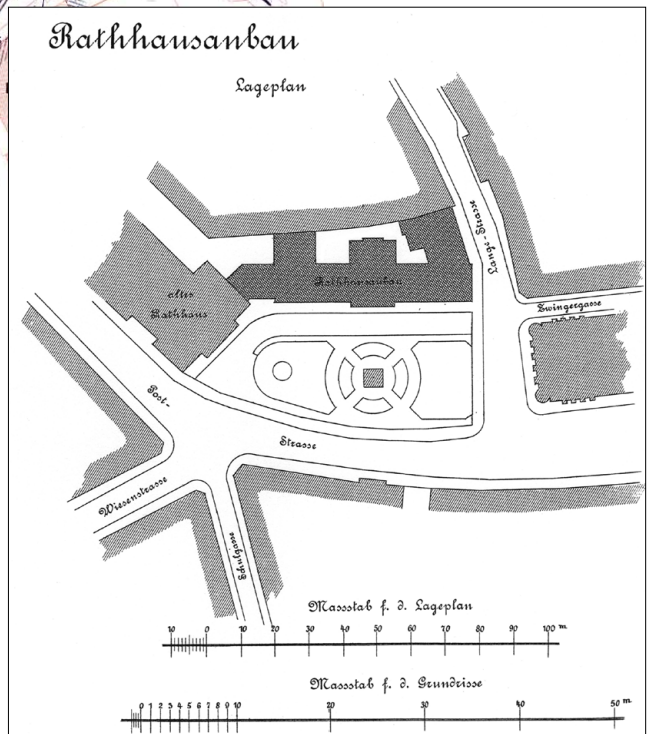


Abb. 8

Der „Beckerplatz“, begrenzt von Poststraße und Lange Straße sowie dem altem Rathaus (ehemalige Realschule) und dem Rathausanbau bzw. Stadthaus (Planarchiv des Stadtarchivs Chemnitz, 1/882).

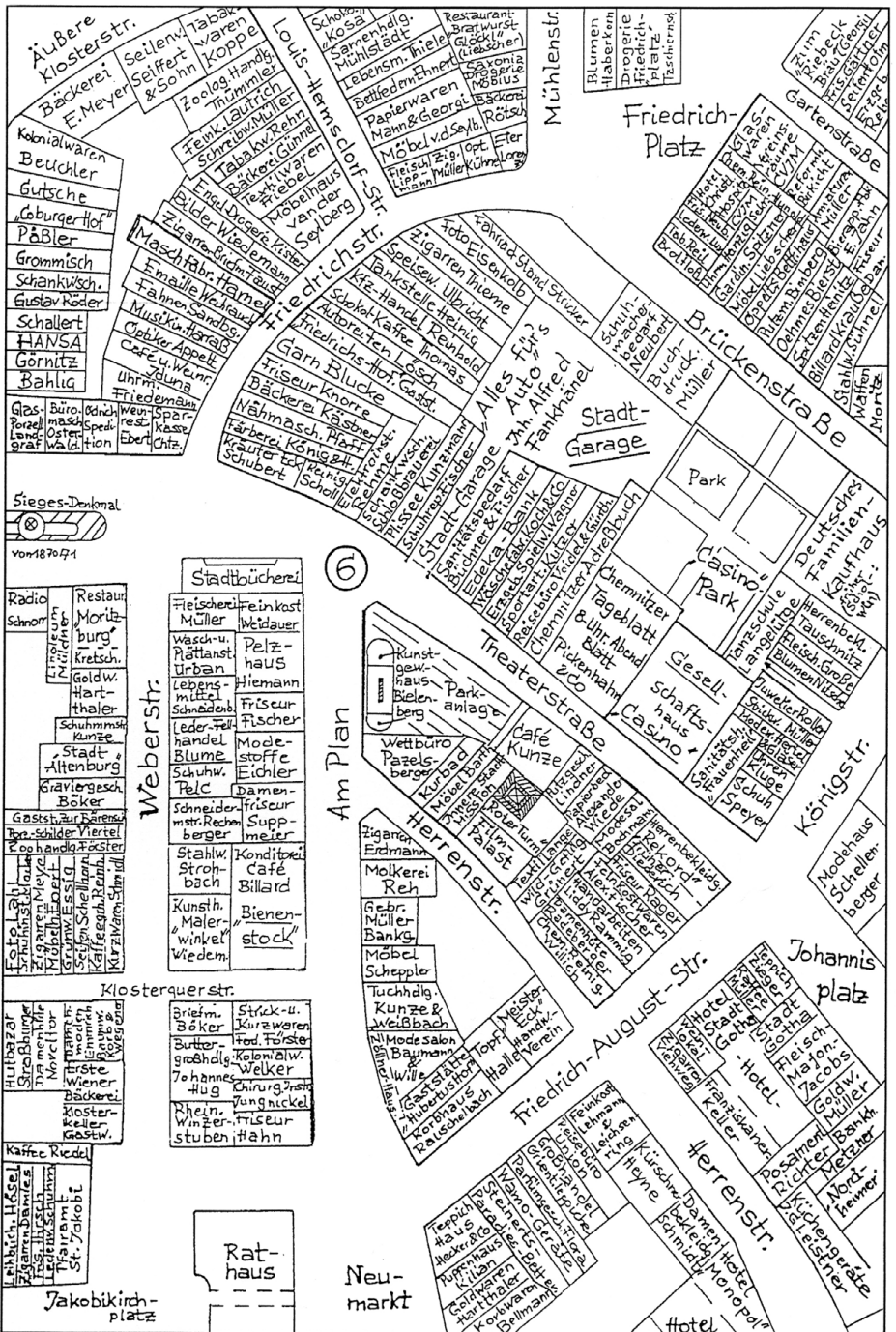


Abb. 9 Die Parkanlage an der Theaterstraße neben Café KUNZE (Ausschnitt vom Stadtplan Nr. 8 aus „Chemnitz bevor es brannte“ von Dr. GOTTFRIED ITTNER, S. 25, 2. Aufl. 2000).

Literatur / Anmerkungen

- ¹ BALKE, E. (1922): Der Stadtkern von Chemnitz: seine Besiedlung und Bebauung vom 12. Jahrhundert bis zur Gegenwart; Chemnitz.
- ² SCHÖPE, D. (2001): Städtische Grünanlagen in Chemnitz - ihre Entstehung und Verwaltung vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis zum Jahre 1923. Leben und Wirken der ersten drei Stadtgärtner. – Veröff. Stadtarchiv Chemnitz, **5**; Chemnitz.
- ³ Die Bezeichnung „Beckerplatz“ ist eine volkstümliche, keine postalische. Der „Beckerplatz“ wurde begrenzt von der Poststraße, der Börse, der ehemaligen Realschule sowie ab 1891 von dem sogenannten neuen Rat- bzw. Stadthaus, das durch einen Anbau mit der Realschule verbunden war. Der heutige Weg vom Haupteingang der Stadtparkasse am Johannisplatz bis zum Fußweg an der Zentralhaltestelle der Buslinie 31 (Richtung Flemmingstraße) ist ein Stück der ursprünglichen Fläche des „Beckerplatzes“.
- ⁴ JUPPE, G. & PFALZER, S. (1992): Der Verein „Kunsthütte“ zu Chemnitz. - In: Mitteilungen des Chemnitzer Geschichtsvereins, Jahrbuch 62, Neue Folge **1**: S. 52; Chemnitz. Außerdem VIERTEL, G. (2000): „Die Kunsthütte“ von 1860 bis 1947. – In: Festschrift 140 Jahre Kunsthütte – 10 Jahre Neue Sächsische Galerie: S. 13-17; Chemnitz.
- ⁵ Die Chemnitzer Börse wurde in den Jahren 1865/67 erbaut. Die Dresdner Bank erwarb das Gebäude und ließ es 1922/24 unter der Leitung von HEINRICH STRAUMER auf dem Standort der ehemaligen Börse als ein neues Bankhaus errichten. In: RICHTER, G. (Hrsg.) (1999): 100 Jahre Dresdner Bank in Chemnitz 1899/1999. Verlag Heimatland Sachsen. Chemnitz. HEUSS, F. (1924): Der Neubau der Dresdner Bank. In: Beilage zum Chemnitzer Tageblatt, Nr. 177 vom 28. Juni 1924. Charakteristisch für das Gebäude sind die großen, weißen Plastiken unterhalb des Daches. Heute befindet sich in dem Gebäude eine Filiale der Stadtparkasse Chemnitz.
- ⁶ Das NEUMEISTER'sche Grundstück befand sich damals an der Theaterstraße 34b. Die von WILHELM KLENSKY 1858 gestaltete Grünanlage erstreckte sich an der Theaterstraße von der Einmündung der Straße „Am Plan“ bis zum Neumeisterschen Grundstück (später bis zum Café KUNZE), einem Gelände vor dem Rotem Turm.
- ⁷ Stadtarchiv Chemnitz III VII a 104, ergangen 1867-1869. – Acten des Raths der Stadt Chemnitz, den aufgefundenen versteinerten Baumstamm und dessen Aufstellung auf dem Platze an der Poststraße betreffend.
- ⁸ RÖBLER, R. (2001): Der Versteinerte Wald von Chemnitz. Katalog zur Ausstellung Sterzeleanum. 253 S.; Chemnitz (Museum für Naturkunde).
- ⁹ Die Geldmittel des Chemnitzer Verschönerungsvereins sind gemeint. Verschönerungsvereine wurden etwa von der Mitte des 19. Jahrhunderts an angesichts zunehmender Industrialisierung meist durch Privatinitiativen gegründet. Ihr Anliegen war es, ästhetische, heimatverbundene und auch gartenkünstlerische Aspekte in die Gestaltung des Stadtbildes mit einzubringen, zur Verschönerung der Stadt beizutragen. Der Chemnitzer Verschönerungsverein wurde 1863 gegründet.
- ¹⁰ Stadtarchiv Chemnitz X Va 424, Bd. **1**, Bl. 64, 7. Mai 1940. - Hochbauamt der Stadt Chemnitz 1916-1940, die Bronzedenkmäler betreffend.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Museums für Naturkunde Chemnitz](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Schöpe Doris

Artikel/Article: [„Der Wechsel allein ist das Beständige“ Zur ehemaligen Grünanlage gegenüber dem Tietz 23-30](#)